

**Zusammengestellt von Carlo Magni**

## **Inhaltsverzeichnis**

A	Eigene Geschichte – eine Einführung	2
B	Meine Geschichten sind schon da	3
C	Eigene Geschichten entstehen nach gemeinsamem Tun	4
D	Gelesene Texte als Grundlage für eigene Geschichten	13
E	Einander Erlebnisse erzählen und aufschreiben	19
F	Geschichten schreiben	20
	Quellenangaben	22

## A Eigene Geschichte – eine Einführung

### **Warum?**

- Die Motivation zum Lesen und Vorlesen ist grösser, wenn es sich um eine eigene Geschichte handelt. Mitverantwortung ist gefordert.
- Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte macht Freude und diese Chance gilt es zu nutzen, dass schon beim Üben innerhalb der Gruppe Interesse geweckt und Anerkennung geerntet werden kann.
- Das Selbstwertgefühl wird gestärkt, wenn wir selbst erfolgreich kreativ tätig sind.

### **Woher?**

- Fast jede gelesene und gehörte Geschichte eignet sich als Quelle für «Meine Geschichte - Deine Geschichte». Gelesenes und Gehörtes hinterlässt Spuren in unserem Kopf, in unserem Herzen. Diese gilt es zu verfolgen.
- Alles, woran wir uns in unserem bisher gelebten Leben noch erinnern mögen, bietet Stoff für eigene Geschichten.
- Alles, was uns unsere Fantasie eingibt, lässt Texte entstehen.

### **Für wen?**

- Vor allem für uns! Eigene Geschichten sind auch eine sinnvolle Ergänzung bei Gastklassenauftritten. Sie eignen sich auch für bewegtes Vorlesen am Elternabend.

## **B Meine Geschichten sind schon da**

### **Ich-Heft**

Darin steht alles über mich, meine Umgebung, meine Interessen, meine Vorlieben und Abneigungen.

### **Geschichtenheft**

Schülerinnen und Schüler schreiben selbst erfundene Geschichten hinein, oft freiwillig.

### **Aufsatzheft**

Die Lehrperson gibt den Titel vor, die Schülerinnen und Schüler schreiben eine passende Geschichte oder ein Erlebnis hinein.

## **C Eigene Geschichten entstehen nach gemeinsamem Tun**

### **C 1 Ein Beispiel aus <ICH DU WIR> SOZIALKOMPETENZ, TZT**

(Themenzentriertes Theater nach Heinrich Werthmüller)

Dauer: 60 bis 90 Minuten

#### **Thema**

Ich nehme meine Gefühle wahr und teile dir mit, wie ich mich fühle.

#### **Einstieg <Museum>**

(in zwei Gruppen, hier A und B genannt)

Die Gruppen A und B gehen im Raum umher. Die Leitung nennt nacheinander folgende Adjektive beziehungsweise Begriffe:

stolz, demütig, verspielt, streng, scheu, übermütig, ängstlich, überlegen, froh, traurig, wütend.

Jede Person der Gruppe A setzt den genannten Begriff in eine Darstellung einer Statue um. Die Personen der Gruppe B sind Museumsbesucher und betrachten leise, respektvoll und aufmerksam alle Statuen von allen Seiten. Auf ein Zeichen der Leitung lösen sich die Statuen wieder auf, und alle gehen wieder im Raum umher. Danach sagt die Leitung den nächsten Begriff. Jetzt bilden B die Statuen und A sind Museumsbesucher (Rollenwechsel nach jedem Begriff).

#### **Gruppenbildung**

(Zweier-Gruppen, bei ungerader Zahl eine Dreier-Gruppe)

Eine Reihe bilden. Zuvorderst steht, wer sehr schnell wütend wird, zuhinterst steht, wer lange nicht wütend wird. Die anderen stehen dazwischen.

Nummer 1 bildet mit dem Hintersten eine Gruppe, Nummer 2 mit dem Zweithintersten und so weiter.

#### **Situation**

Folgende Situation als Szene vorbereiten (fünf Minuten Vorbereitungszeit, maximal drei Minuten spielen):

Zwei (eventuell drei Ruderer) bereiten sich für den Wettkampf vor. Der Start steht unmittelbar bevor, da hat einer einen Muskelkrampf im Arm. Was nun?

#### **Vorspielen**

Die Zuschauer beobachten während des Vorspielens, wer bei der Präsentation welche Gefühle zeigt und woran man dies merkt.

#### **Realisation**

- a) die gemachten Beobachtungen einander mitteilen
- b) die gezeigten Gefühle an die Wandtafel schreiben
- c) Wer will, sagt, mit welchen Gefühlen er/sie (keine) Mühe hat. Warum?

#### **Transfer zu <Meine Geschichte - Deine Geschichte>**

Erzähle deiner Spielpartnerin, deinem Spielpartner eine von dir selbst erlebte Situation, in der es auch nicht nach Wunsch ging, etwas dazwischen kam und du enttäuscht, wütend, .... geworden bist. Studiere diese Situation kurz mit deinem Spielpartner ein und präsentiere sie vor der Gruppe.

**Vorspielen**

Während des Vorspielens macht sich die Leitungsperson Notizen oder filmt die Szenen. Zuhause schreibt sie diese Kurzgeschichten auf. Das folgende Mal werden nach einer Übungsphase die Kurztex te vorgelesen.

Variation: Als Nachbereitung schreibt jede/jeder seine eigene Spielszene als Kurzgeschichte auf.

**Ausstieg**

Alle gehen umher und verabschieden sich auf Impuls der Leitung freudig, überrascht, wütend und zum Schluss so, wie ihnen wirklich zumute ist.

(in Anlehnung an:

Ich Du Wir Sozialkompetenz, SI TZT-Verlag, ISBN 978 3 907985 45 8

TZT® ist eine beim eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum eingetragene Marke von Heinrich Werthmüller, TZT®-Begründer, Meilen, Schweiz, [www.tzt.ch](http://www.tzt.ch))

## **C 2 Ein Beispiel aus «Adjektive» TZT**

(Themenzentriertes Theater nach Heinrich Werthmüller)

Dauer: 60 bis 90 Minuten

### **Thema**

«Ich vergleiche mich mit dir und entdecke: Ich bin anders als du, und wir sind beide o.k.»

### **Einstieg**

Du hast einen Stift in der Hand. Auf dem Boden liegen sechs Blätter mit je einem Adjektiv darauf (zum Beispiel: ängstlich, enttäuscht, allein, fröhlich, sicher, verspielt). Gehe im Raum umher und höre einer vorgelesenen Geschichte zu. Reagiere bei jedem Unterbruch der Erzählung, indem du zu dem Adjektiv stehst, das für dich zum Inhalt der Geschichte passt und mache einen Strich auf das Blatt. Gehe dann weiter.

Ziel: Informationen von aussen mit Stimmungen verbinden

### **Beobachtung durch die Leitungsperson**

Wird eigenständig reagiert oder wirkt eine gewisse Meinungsmache der Teilnehmenden bestimmend?

### **Material**

Blätter mit Adjektiven, Schreibzeug, kurze Geschichte oder Ausschnitt aus einer Geschichte, Kindheitserinnerung des Coachs.

### **Gruppenbildung**

Es werden Dreier-Gruppen gebildet.

Ziehe ein Kärtchen mit einem Adjektiv darauf. Jedes Adjektiv steht entweder in der Grundform, zum Beispiel «schön», im Komparativ «schöner» oder im Superlativ «am schönsten». Suche mit deinem Kärtchen die beiden anderen Personen mit dem gleichen Adjektiv.

### **Material**

Kärtchen mit Adjektiven in der Grundform und den beiden Steigerungsformen.

### **Situation**

Spielt eine Szene zu folgender Situation: (Vorbereitungszeit 6 Minuten)

Der dicke Tom beschwert sich bei seinen Mitschülern Franz und Lukas, dass sie ihm beim Basketball den Ball nie zuspielen.

Ziel: Eine unbefriedigende Situation zur Sprache bringen.

### **Beobachtung durch die Leitungsperson**

Werden nur Schuldzuweisungen gemacht oder werden Lösungen angestrebt?

**Realisation und Ausstiegsvorbereitung**

In drei Grossgruppen sammeln alle Toms die Adjektive, die sie beim Vorspielen zur Person Tom gehört haben und schreiben diese auf ein Blatt.

Alle Lukas notieren, welche Adjektive sie über ihre Rolle gehört haben, ebenso macht es die Gruppe, die den Franz gespielt hat. Die drei Blätter werden aufgehängt.

**Transfer zu «Meine Geschichte - Deine Geschichte»**

Erzähle (wieder in der Dreiergruppe) deinen Mitspielenden von einer Situation, in der du zusammen mit jemandem eine Drittperson ungerecht behandelt hast. Studiere diese Situation kurz mit deinen Spielpartnerinnen und Spielpartnern ein und präsentiere sie vor der Gruppe.

**Ausstieg:**

Die Ausdrücke auf den aufgehängten Blättern werden diskutiert und ergänzt.

(Quelle: SI TZT-Verlag ISBN 3 907985 21-4)

### C 3 Zum Buch «Coole Mädchen – Starke Jungs»

(von Thomas Rhyner und Bea Zumwald)

Zur «Genderarbeit» findet man da viele wertvolle Lektionen (mit der Möglichkeit, geschlechterspezifisch Mädchen oder Knaben zu unterrichten). Die Chance, anschliessend an eine solche Lektion eigene Geschichten zu kreieren, gilt es zu nutzen.

Beispiel 1 für Jungen ab 12 Jahren

#### **Blick in die Innenwelt**

##### **Ziel**

Der einzelne Junge beschreibt seine Gedanken, Gefühle und Wünsche vor der Gruppe.

##### **Material**

Akustisches Signal, zum Beispiel Gong.  
Vorbereitete Karten (siehe unten)

##### **Zeit**

45 Minuten

##### **Einstieg**

Alle gehen im Raum umher. Auf ein akustisches Zeichen (Gong) erstarren alle. Leiter: «Beim nächsten Gong gehst du weiter. Es ist eisig kalt, und du frierst ...» und so weiter. Bei jedem «Freeze» erzählt der Leiter, was als Nächstes erlebt wird. Gefühle wie Freude, Angst, Wut, Traurigkeit, Enttäuschung, Ärger, Erleichterung, Wärme werden in dieser vom Leiter erfundenen oder selbst erlebten Kurzgeschichte in Bewegung erlebt und geübt.

##### **Realisation**

Die Gruppe bildet einen Kreis. Die Spielkarten werden verdeckt auf einem Stapel in die Mitte gelegt. Ein Junge beginnt, indem er die oberste Karte nimmt und die darauf notierte Frage vorliest. Sein Nachbar beantwortet die Frage. Möchte dieser aber nicht antworten, sagt er: «Wer will diese Frage beantworten?» Findet sich niemand, darf er die nächste Karte nehmen und vorlesen.

Mögliche Sätze für die Karten:

- Ein glücklicher Moment war für mich, als ...
- An meinem Vater mag ich ...
- Wenn ich traurig bin, ...
- Wenn ich einmal Vater bin, ...
- An meinem Vater mag ich nicht, wenn ...
- Ein guter Freund ist einer, der ...
- Wenn ich Angst habe, ...
- Eine gute Freundin ist eine, die ...
- Was tust du, wenn du so richtig wütend bist?
- Wie ist das, wenn du mit deinen Eltern Streit hast?



- Nenne das schönste Schulfach für dich.
- Was gefällt dir an dir selbst?
- Worüber kannst du dich so richtig aufregen?
- Was tust du, wenn dich jemand bedroht?
- Welches Spiel machst du am liebsten?
- Nenne das schlimmste Schulfach für dich!
- Was ziehst du am liebsten an?
- Was kommt dir in den Sinn beim Wort <herumtoben>?
- Gibt es Jungs oder Männer, die du so richtig cool findest?
- Hast du einen Vorschlag für weitere solche Fragen?

### **Beachte**

Manche Fragen brauchen Mut, um vor allen Teilnehmenden beantwortet zu werden. Schliesslich ist der Blick in die eigene Innenwelt für viele Jungen ein unbekanntes Unterfangen. Antworten können kurz oder ausführlicher mit Beispielen ausfallen. Wenn die leitende Person sich zum Gesagten Notizen macht, kann sie das nächste Mal der Gruppe ihre Geschichten (entstanden aus gehörten Antworten) zum kritischen Lesen geben.

### **Ausstieg**

Es wird ein Kreis gebildet, der Blick geht in die Kreismitte. Es folgen Fragen, die nur mit JA oder NEIN beantwortet werden können, zum Beispiel:

- Wer hat ein Lieblings T-Shirt?
- Wer bewegt sich gern?
- Wer fand die meisten Fragen einfach zum Beantworten?
- Wer will auf nächstes Mal eine eigene Geschichte aufschreiben und mitbringen?

Wer JA meint, geht durch die Kreismitte an einen anderen Platz. Wer NEIN meint, dreht sich an Ort um 180 Grad.

### **Transfer zu <Meine Geschichte - Deine Geschichte>**

Zusammenarbeit im Sammeln von Ideen, Entwickeln von Geschichten, einander Zuhören und im Rückmeldungen dazu geben reflektieren.  
Erstellen eines Entwurfs oder des Anfangs einer Geschichte.

### **Zeit**

15 Minuten

### **Realisation**

Wenn sich auf die Ausstiegsfrage: «Wer will auf nächstes Mal eine eigene Geschichte aufschreiben?» einer oder mehrere Schüler melden, können diese beiseite genommen werden. Für die anderen folgt eine weitere Frage: «Wer möchte gerne mit Stichworten und Ideen jemandem helfen?»

Wenn sich mindestens so viele Helfer wie Autoren zeigen, haben wir die Grundlage für eine Gruppenbildung: Die Helfenden werden auf die Schreibenden verteilt und die anderen werden mit einem Beobachtungsauftrag als Zuschauer in die Gruppen geschickt. Im Extremfall gibt es nur eine Gruppe und ganz viele Beobachter. Dann ist es ratsam, viele sinnvolle Beobachtungsaufträge bereit zu halten.

Beispiele von Beobachtungsaufträgen:

- Werden die Ideen der Helfer angenommen?
- Bringen die Helfer überhaupt Ideen?
- Gibt es Meinungsverschiedenheiten? Wie werden sie gelöst?
- Denkst du, der Autor hat jetzt genügend Ideen zum Fertigschreiben?

Mit den Referaten der Zuschauenden über die gemachten Beobachtungen endet diese Anschluss-Sequenz. So kommen auch die «Stillen» zu ihrem Auftritt, der ganz kurz sein soll, dafür um so wichtiger.

Beispiel 2 für Jungen und Mädchen

## **Jackentausch**

### **Ziel**

Ich unterscheide mein Befinden in der Jacke von jemand anderem vom Befinden in der eigenen Jacke. (Mädchen unter sich, Jungen unter sich).

Hier kann ein Ausprobieren von anderen Rollen geübt werden. Ausserdem wird man aufgefordert, der Jacke des Kollegen/der Kollegin Sorge zu tragen.

### **Material**

Jacken (diese Übung also mit Vorteil im Winter durchführen)

### **Zeit**

10 Minuten plus Pausenzeit

### **Ablauf**

Vor der Pause erhalten die Schüler und Schülerinnen die Anweisung, ihre Jacken für die Dauer der Pause zu tauschen. Nach der Pause wird in einem Gespräch die Aktion kurz ausgewertet.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Wessen Jacke hast du gewählt und warum?
- Hast du überhaupt selbst wählen können?
- Wie hast du dich darin gefühlt? Weshalb?
- Wie kam es dir vor, jemanden in deiner Jacke zu sehen?
- Was willst du sonst noch dazu sagen?

### **Beachte**

Bei ungerader Anzahl bliebe ein Kind übrig, wenn immer zwei gegenseitig tauschen. Das kann gelöst werden, indem 3, 5 oder mehr Schülerinnen und Schüler (immer eine ungerade Zahl) im Kreis stehen und ihre Jacken nach rechts weitergeben.

### **Transfer zu «Meine Geschichte - Deine Geschichte»**

Ausstieg und «Wie weiter zur eigenen Geschichte?» könnte ähnlich verlaufen wie bei Beispiel 1.

Vorschlag für einen Titel: «Ich schlüpfe in die Rolle eines anderen Menschen»

### Beispiel 3 für Mädchen ab 10 Jahren

## **Berührungen**

### **Ziel**

Die Mädchen nehmen die Sprache ihres Körpers wahr. Sie unterscheiden zwischen angenehmen und unangenehmen Körperempfindungen.

### **Material**

Musik und Tennisball (im anschliessenden Zusatzteil)

### **Zeit**

15 bis 45 Minuten

### **Ablauf**

Die Mädchen bewegen sich im Raum. Auf Aufforderung berühren sich je zwei mit dem gleichen Körperteil (Beispiele siehe unten) und versuchen – so in Kontakt bleibend – weiter durch den Raum zu gehen. Nach einer Weile lösen sie sich wieder, eine neue Aufforderung zum Wechsel der Partnerin folgt.

Beispiel von Aufträgen: Schliesst Kontakt zu zweit mit euren rechten Handflächen, dann nach weiterem Wechsel der Partnerin jeweils mit: Rücken, Ohren, Hinterköpfen, Hüften, ...

Diese Übung lässt sich auch zu Dritt durchführen.

### **Zusatzidee**

Eine Schülerin legt sich auf den Bauch und schliesst die Augen. Die andere hat den Ball in der Hand und beginnt bei den Fusssohlen einen Spaziergang mit dem Tennisball. Sie rollt den Ball über den ganzen Körper. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit, ihre Partnerin zu bitten, bei angenehmen Körperstellen länger zu verweilen und unangenehme auszulassen. Dies ist auch zu Dritt möglich: Zwei Schülerinnen massieren.

Keine Schülerin darf gezwungen werden, bei diesem Spiel mitzumachen. Sie könnte das Geschehen von aussen beobachten und evtl. der Gruppe anschliessend Rückmeldungen geben oder für sich eine Zeichnung ihres Körperumrisses anfertigen und die angenehmen und unangenehmen Körperteile mit verschiedenen Farben markieren. Sie könnte auch etwas zur Zeichnung schreiben.

Rollenwechsel nach einem Spaziergang.

### **Transfer zu «Meine Geschichte - Deine Geschichte»**

Die Mädchen beschreiben in einer Geschichte, was ein Körperteil von ihnen wohl erzählen würde. Dazu können auch die Anregungen aus Beispiel 1 nützlich sein.

### **Beachte**

Es soll grundsätzlich gelten, dass die Mädchen mit einer Lehrerin oder einer beigezogenen Fachfrau arbeiten. Bei den meisten Übungen ist es nicht sinnvoll, wenn eine männliche Lehrperson mit einer Mädchengruppe arbeitet.

Wenn Mädchen mehr über ihren Körper wissen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen, können sie selbstbestimmter über sich entscheiden und laufen weniger Gefahr, Opfer von sexuellen Übergriffen zu werden. Ziel: zeitweise

getrennter Unterricht mit einer Mädchengruppe als Prävention vor sexueller Ausbeutung.

(Auszug aus «Coole Mädchen – starke Jungs» aus dem Kapitel «Mädchenförderung konkret» von T. Rhyner und B. Zumwald  
Quelle: Verlag Paul Haupt, ISBN 3-258-06426-1)

## **D Gelesene Texte als Grundlage für eigene Geschichten**

### **D 1 Zeitungsartikel und Bilder mit Kommentaren sammeln und lesen, zum Beispiel aus dem Sportteil**

Fast jeder aktuelle Sportbericht ist nach einer Woche wieder veraltet. Was aber bleibt, sind Themen wie:

- Umgang mit Niederlagen / Siegen
- Erwartungen / Enttäuschungen / Ziele
- Konflikte im Team / zwischen Clubleitung, Trainer und Spielern
- (Un-)Gerechtigkeit / Glück / Pech
- Verantwortung für Ausschreitungen

Beispiel 1

#### **Der rasende Wahnsinn**

(Roy Hodgson und seine Fussballer im englischen Nationalteam)

*Auf dem Weg zu einem Champions-League Match war der 65-jährige Roy Hodgson mit Fans in der Londoner U-Bahn ins Gespräch gekommen und hatte unwillkürlich das Ende von Rio Ferdinands Nationalmannschaftskarriere verkündet: «Rio ist fast 34, ich muss sagen, dass es für ihn vorbei ist.»*

*Ein paar Tage später versicherte Hodgson in einem Interview, es sei für ihn noch nicht vorbei: «Die Tür ist nicht zu für ihn!»*

*Hodgson ist ein anständiger Mensch, der niemanden brüskieren will, aber glaubwürdig ist er in dieser Sache nicht. Weil zwei seiner besten Spieler die Verbandsspitze und andere Mitspieler beleidigt haben und mit Bussen und Spielsperren rechnen müssen, ist der Coach halt auch auf ältere Spieler wie Rio Ferdinand angewiesen.*

aus: «Daily Telegraph» und «Daily Mirror», zwei englische Tageszeitungen

#### **Lektionsvorschlag**

##### **Thema**

Ich will es allen recht machen und sitze darum in der Klemme.

##### **Zeit**

60 Minuten

##### **Material**

Plane 2x3 Meter und eine englische Tageszeitung (mindestens 12 Seiten)

##### **Ziel**

Zusammenarbeit fördern

### **Einstieg**

Die Plane symbolisiert ein Abteil in der Londoner U-Bahn. Wir steigen ein, finden eine englische Tageszeitung, jeder erobert sich eine Seite, nimmt Platz, sucht sich drei ihm bekannte Wörter und liest diese den anderen solange immer wieder laut vor (alle gleichzeitig!), bis die U-Bahn an der nächsten Station hält (akustisches Zeichen der Leitung).

### **Vorleseteil**

Die Leitung liest den Artikel «Der rasende Wahnsinn» vor, jedoch ohne den Satz: «Die Tür ist nicht zu für ihn». Dieser Satz steht noch versteckt auf der Unterseite der Plane.

### **Fragen**

Das Textverständnis wird geklärt. Erarbeitung des Themas: Ich will es allen recht machen und sitze darum in der Klemme.

### **Ausstieg**

Erlebnisübung 4 «Blatt wenden»:

Anschliessend wird im Chor der nun sichtbare Satz solange gelesen, bis die U-Bahn hält und jede teilnehmende Person aussteigen kann. Kurze Auswertung: Ist das Ziel erreicht worden?

### **Transfer zu «Meine Geschichte - Deine Geschichte»**

Vorschlag zur Gruppenbildung:

- a) Wer ist bereit, auf nächstes Mal eine eigene Geschichte zu schreiben und jetzt den Anfang eines Entwurfs zu notieren?
- b) Wer hilft mit seinen Ideen?
- c) Wer möchte lieber als Beobachter dazusitzen und nachher kurz berichten, wie die anderen miteinander geredet haben?

Im Idealfall bilden je eine Person aus a), b) und c) eine Gruppe.

### **Titelvorschläge**

- 1. Ich will es allen recht machen und sitze darum in der Klemme.
- 2. Ausweg aus einer hoffnungslosen Situation
- 3. Kehrtwende (oder Blatt wenden)

## Beispiel 2

### Der Tastenstreicher

(Ausschnitte aus einem Interview im Migros-Magazin Nr. 41 vom 8. 10. 2012)

«Er gehört zu den besten Pianisten der Welt». Bekannt wurde der junge Zürcher mit dem Kinofilm «Vitus».

*Er hat eine kurze Nacht hinter sich. Vor dem Fenster seines Schlafzimmers spielte bis in die frühen Morgenstunden eine grauenhaft schlechte Band! Dem Urteil des jungen Mannes kann man vertrauen, schliesslich verfügt er über das absolute Gehör – die Fähigkeit, die Höhe eines beliebigen Tones zu bestimmen.*

*Mit einem fast verlegenen Lächeln erklärt der passionierte Fussballer und Fan von Manchester United: «Um mich im Spannungsfeld von Emotionen und Kontrolle bewegen zu können, gibt es nur ein Rezept: Üben, üben und nochmals üben! Bis zu sechs Stunden am Tag hab ich etwa Rachmaninows 3. Klavierkonzert geübt.» Und was sagt er zum Lesen? «Die literarische Vielfalt ist einfach gewaltig und spannend. Wie beim Klavierspielen kann man hier sein Leben lang lernen.»*

### Lektionsvorschlag

Vorbereitung: Instrumente mitnehmen!

#### Thema

Du bist anders als ich zuerst gedacht habe. Darum staune ich und bin fast ein bisschen verunsichert. (Rolle /Vorbild?)

#### Zeit

60 - 90 Minuten (je nach Anzahl der Instrumentenvorführungen)

#### Material

Drei Jonglierbälle, Stimme, evtl. Klanghölzer oder Essstäbchen, evtl. Klavier, Geige, Mundharmonika, .... (Instrument, auf welchem einzelne Schüler vorspielen können.)

#### Ziel

Verborgene Seiten der Mitschülerinnen und Mitschüler sehen und respektieren. Fortschritte nach einer Übungssequenz deutlich sichtbar machen.

#### Einstieg

Im Kreis, die Lehrperson zeigt vor, die Schülerinnen und Schüler machen nach:

- a) Rhythmus klatschen, stampfen (einfach anfangen, dann steigern)
- b) gleiches mit Klanghölzern und Klangstäbchen (Essstäbchen)
- c) mit der Stimme Auf- und Abbewegungen im Dreiklang bis zur Oktave
- d) gleiches mit Mundharmonika, auch rhythmisch variieren
- e) Jonglieren mit einem Ball, ein Schüler/eine Schülerin macht es nach
- f) gleiches mit zwei Bällen, dann mit drei Bällen

Bemerkung zu e) und f): Die restlichen Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen (A und B) einteilen. Während einzelne sich im Jonglieren versuchen,

rufen Gruppe A laufend im Chor: «Rachmaninow» und Gruppe B «Manchester United», zuerst im Wechsel, dann gleichzeitig.

Variante: Die beiden Wörter «Rachmaninow» und «Manchester United» gehen nacheinander im Kreis herum, alle präsentieren es anders (Betonung, Lautstärke, Rhythmus).

### **Zeitungstext**

Die Leitungsperson ermutigt zum aufmerksamen Zuhören, liest aus einem zum Thema passenden, ergänzenden Zeitungstext vor und klärt Verständnisfragen.

### **Übergang**

Wer will, spielt auf dem eigenen Instrument vor. Wir üben uns im ermutigenden Zuhören, geben Rückmeldungen, haben Fragen.

### **Üben**

Wähle eine Tätigkeit aus Einstieg oder Übergang aus der «Der Tastenstreicher» und übe dies fünf Minuten lang, sodass du uns deine Fortschritte nachher vorzeigen kannst. Erst beginnen, wenn alle bereit sind.

### **Vorzeigen**

Wir anerkennen den individuellen Fortschritt mit Klatschen.

### **Transfer zu «Meine Geschichte - Deine Geschichte»**

Vorgehen wie bei Beispiel 1

### **Vorschläge von geeigneten Titeln**

- Du bist anders als ich gedacht habe.
- Ich habe gar nicht gewusst, dass ...
- Mein Vorbild
- Dieser Mensch kann einfach alles / kann fast alles



## D 2 Jürg Schubiger: «Mutter, Vater, ich und sie»

Zum Thema «Familie, von der Geburt bis zum Tod» finden sich unzählige sehr nützliche Textstellen, die als Anlass für eigene Geschichten dienen können.

### Beispiel 1 (Seite 78)

*Meine Schwester ist in eine Glasscherbe getreten, barfuss, vor unserem Haus. Sie kam hereingelaufen, in die Küche, und hier erschrak sie über ihr Blut auf dem Boden. Ich erschrak auch. Mutter war weg, ich wusste nicht, wo. Meine Schwester schrie. Als ich ihr ein grosses Pflaster auf die Fusssohle klebte, blutete sie immer noch wie ein Tier. Ich wickelte ihren Fuss mit Verbandstoff ein. Der Stoff wurde nass und rot. Ich weiss nicht, ob Anna wirklich hätte verbluten können.*

*Zusehen, wie jemand Schmerzen hat, ist genauso schmerzhaft wie Schmerzen haben. Wer Schmerzen hat, erhält Mitleid, wer zusieht, erhält keins. Zusehen ist also unter Umständen schlimmer.*

*Anna sass mit eingewickeltem Fuss auf dem Küchenboden und regte sich nicht mehr, wimmerte bloss noch. Die Nachbarin war nicht zu Hause. Ich lief auf die Strasse hinaus. Da kam Mutter zurück. Sie war auf der Post gewesen. Sie stülpte sofort einen Plastiksack über Annas Fuss, trug sie ins Taxi und fuhr mit ihr zu Doktor Hess.*

*Ich selber hatte einmal eine Bauchvergiftung, nachts, mit Krämpfen. Ein solcher Schmerz ist wie ein Loch. Man hat seinen ganzen Kopf darin und kann nicht mehr denken. Sogar das Stöhnen tut einem weh.*

### Beispiel 2 (Seiten 46)

*Grossmama stirbt. Vom Balkon des Krankenzimmers sieht man über die ganze Stadt. Anna und ich standen am Geländer und schauten hinab auf den Parkplatz. Die Autos waren wie Eier, aus denen überall Menschen ausschlüpfen. Das sah lustig aus. Als Grosspapa kam, um eine Zigarette zu rauchen, hörten wir auf zu lachen. Grossmama hatte den Mund offen und keuchte. Meine Schwester stand neben mir. Wir schauten beide auf dieses Gesicht. Anna flüsterte: «Wo sind ihre Zähne?» Die Schwestern hatten das Gebiss wohl entfernt, damit die Luft besser durchkam. Der leere Mund war schrecklich, auch die Geräusche, aber eigentlich erschrak ich nicht. Es tönte wie aus einer Werkstatt, es piff und klingelte sogar. Ich musste lachen. Nur meine Mundwinkel lachten. Immer wieder kamen auch Gedanken, die nicht zu Grossmama und nicht zu mir passten. Die Gedanken suchten sich eben nicht immer den richtigen Kopf aus.*

## D 3 Erich Kästner: «Als ich ein kleiner Junge war»

Im 11. Kapitel geht es unter anderem um die Thematik «Einzelkind – Kind mit Geschwistern»:

Die drei folgenden Abschnitte können separat oder zusammen verwendet werden. Sie dienen dem anschliessenden Erzählen von eigenen Erfahrungen. Dies

geschieht in Gruppen. Einzelkinder können in die gleiche Gruppe eingeteilt werden.

*Es gibt viele gescheite Leute auf der Welt, und manchmal haben sie recht. Ob sie recht haben, wenn sie behaupten, Kinder sollten unbedingt Geschwister haben, nur weil sie sonst zu alleine aufwachsen, verzärtelt würden und fürs ganze Leben Eigenbrötler blieben, weiss ich nicht. Auch gescheite Leute sollten sich vor Verallgemeinerungen hüten.*

*Ich blieb das einzige Kind meiner Eltern und war damit völlig einverstanden. Ich wurde nicht verzärtelt und fühlte mich nicht einsam. Ich besass ja Freunde! Freunde kann man sich aussuchen, Geschwister nicht. Freunde wählt man aus freien Stücken, und wenn man spürt, dass man sich ineinander geirrt hat, kann man sich trennen. Solch ein Schnitt tut weh, denn dafür gibt es keine Narkose. Doch die Operation ist möglich und die Heilung der Wunde im Herzen auch. Mit Geschwistern ist das anders. Man kann sie nicht aussuchen. Sie werden ins Haus geliefert, und man darf sie nicht zurückschicken. Zu unserem Glück können aus Geschwistern Freunde werden. Häufig bleiben sie nur Geschwister. Manchmal werden sie zu Feinden. Das Leben und die Romane erzählen über das Thema schöne und rührende, aber auch traurige und schreckliche Geschichten. Ich habe manche gehört und gelesen. Aber mitreden, das kann ich nicht. Denn ich blieb, wie gesagt, das einzige Kind und war damit einverstanden.*

*Nur einmal in jedem Jahr hätte ich sehnlich gewünscht, Geschwister zu besitzen: am Heiligabend! Und warum wollte ich gerade an diesem Abend, am schönsten Abend eines Kinderjahres, nicht allein und nicht das einzige Kind sein? Ich hatte Angst. Ich fürchtete mich vor der Bescherung!*

*Wochenlang, halbe Nächte hindurch, hatte mein Vater im Keller die besten Spielsachen für mich gebastelt. Wochenlang, halbe Tage hindurch, hatte meine Mutter in der Stadt die Geschäfte durchwühlt, um für mich die besten Geschenke zu besorgen. Meine Eltern waren, aus Liebe zu mir, aufeinander eifersüchtig. Sie suchten es zu verbergen, und oft gelang es ihnen. Doch am schönsten Tag im Jahr gelang es ihnen nicht. Sie nahmen sich sonst, meinetwegen, so gut zusammen, wie sie konnten, doch am Heiligabend konnten sie es nicht sehr gut. Es ging über ihre Kraft. Ich wusste das und musste, uns dreien zuliebe, so tun, als wisse ich's nicht.*

## **E Einander Erlebnisse erzählen und aufschreiben**

### **E 1 Eigene Kindheitserinnerungen erzählen, spielen, aufschreiben**

### **E 2 Die Lehrperson erzählt Geschichten von sich**

Zwei Beispiele von ganz kurzen Kindheitserinnerungen:

*«Fast jeden Samstag musste ich mit meinem Vater in den Garten fahren. Ich sass unbequem auf der Lenkstange seines Militärvelos. Mit seinen Lippen zupfte er oft an meinen Haaren, was für mich unangenehm war. Auf dem Weg fahren wir an meinen Freunden vorbei, welche auf dem Spielplatz Fussball spielten. Ich fand das ungerecht.»*

*«Nach mühsamem Unkraut jäten im Garten, stolperte ich über den rostigen Kübel, der gefüllt war mit Unkraut. Es tat weh, und ich blutete am Schienbein. Meine Schwester, die soeben mit meiner Mutter den Zvieri in den Garten brachte, lachte, weil das so lustig ausgesehen hatte.»*

Bemerkung:

Es ist wichtig, dass die Lehrperson auch eigene Geschichten einbringt. Die Buben orientieren sich unter anderem auch an ihm als Vorbild. Und auch die Mädchen erhalten so die Chance, ihr Bild, das sie von einem Mann haben, zu ergänzen.

### **E 3 Schüler erzählen Geschichten von sich**

Dabei können die Titel unter Kapitel F hilfreich sein.

## **F Geschichten schreiben**

### **F 1 Texte schreiben mit vorgegebenen Inhaltsteilen**

(allein, zu zweit oder in grösseren Gruppen)

Die folgenden vier Ideen für Geschichten sind dem Sprachlehrmittel «Treffpunkt Sprache 6» aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich entnommen. Sie lassen sich ausbauen zu eigenen Geschichten:

- Einige Kinder spielen vor einem Abbruchhaus. Aus dem offenen Fenster im ersten Stock hören sie zuerst Hundegebell und dann laute Musik. Die Kinder wissen, dass dieses Haus seit einem Monat leer steht.
- Eine Frau sitzt im überfüllten Zug und liest. Als der Kondukteur kommt, merkt sie, dass ihre Handtasche mit dem Portemonnaie und der Fahrkarte nicht mehr da ist.
- Ein Mann sitzt am Flussufer. Er hält einen Fotoapparat in der Hand, der alles, was man mit ihm fotografiert, verschwinden lässt.
- Zwei junge, noch gänzlich unerfahrene Gespenster warten in einer abgelegenen Kammer des Schlosses Grippstein auf ihren ersten grossen Auftritt. Die Turmuhr schlägt zwölf.

### **F 2 Zeit, Ort, zwei Menschen, drei Adjektive sind vorgegeben**

### **F 3 Anfang oder Zwischenteil oder Schluss ist vorgegeben**

### **F 4 Titel regen zum Schreiben und Vorspielen eigener Geschichten an:**

1. Meine Wünsche
2. Ich sehne mich nach ... / Meine Zukunftspläne
3. Ich als Einzelkind / Ich als Sandwichkind / Ich als jüngstes oder ältestes Kind
4. Meine Geschwister
5. Da war ich traurig / fröhlich / wütend / eifersüchtig / stolz / übermütig
6. Das war für mich schmerzhaft
7. Das war für mich ungerecht
8. Ein Erfolgserlebnis / Da war ich hell begeistert
9. Das kann ich gut
10. Wir haben uns versöhnt / Da waren wir wieder freundlich
11. Da fühlte ich mich sicher
12. Da fühlte ich mich hasserfüllt
13. Da war ich ganz still / Da war ich enttäuscht
14. Da hatte ich grosse Freude
15. Das verlorene Kind
16. Ein Neuanfang (Klasse, Wohnort, Sportverein, Pfadi, ...)
17. Mein Schulweg / Auf meinem Schulweg

18. Der Streit beim Kartenspiel, Tischfussball / Streit auf dem Spielplatz
19. Freundschaft / Liebe
20. Warum waren sie plötzlich wieder nett?
21. So süss!
22. Als ich auf die Welt kam, war vieles schon da, und vieles noch nicht
23. Das passt nicht zusammen
24. Eine Fantasiegeschichte (zum Beispiel: Das tanzende Schwein)
25. Dinge leben: Nagel / Briefmarke, Lampe, Badewanne, Seife, Pinsel, ...
26. Ich bin in der Minderheit / Ich fühle mich fremd
27. Vertrauen
28. Hilfe anbieten / annehmen / ablehnen
29. ... (Titel selbst wählen)

## Quellenangabe

- Heinrich Werthmüller: «Ich Du Wir Sozialkompetenz», SI TZT-Verlag, Meilen, 2005  
ISBN 978-3-907-98545-8, TZT® ist eine beim eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum eingetragene Marke von Heinrich Werthmüller, TZT®-Begründer, Meilen, Schweiz, [www.tzt.ch](http://www.tzt.ch)
- T. Rhyner und B. Zumwald: «Coole Mädchen – starke Jungs», Verlag Paul Haupt, Bern, 2002, ISBN 3-258-06426-1
- Erich Kästner: «Als ich ein kleiner Junge war», dtv, München 2003, ISBN 3-4231-3086-5
- Jürg Schubiger: «Mutter, Vater, ich und sie», Beltz und Gelberg, Weinheim, 1997, ISBN 3-407-79748-6